

den Nachbarstaaten und -stämmen erkennbar, lediglich die beiden Synoden des Jahres 802 bezeichnen eine — vorübergehende — Wandlung der Anschauung Karls von seinem Amte: als ihr weltlicher Oberherr die westliche Christenheit regierend, gibt er seinen Kapitularien einen sakralen Ton und Inhalt, worin G. eine Wirkung der Kaiseridee unter dem Einfluß augustinischer, durch Alkuin und den Reichsklerus vermittelter Gedankengänge erkennt. Die *divisio regnorum* von 806 jedoch zeigt, wie bald und vollständig die über das fränkische Königtum hinausgreifende Universalidee in der praktischen Politik Karls wieder zurückgetreten ist; daß sie in der Folge nicht völlig verschwand, ist dem frühen Tode der beiden Karlssöhne und dem Einfluß des Grafen Wala sowie seiner aus der Schule Alkuins hervorgegangenen Gesinnungsgenossen zu danken. K.-E. H.

„Zum Problem des karolingischen ‚Humanismus‘ mit besonderer Rücksicht auf Walahfried Strabo“ macht O. Herding, *Studium Generale* 1 (1948) 389—397, grundsätzliche, an Gedichten Walahfrieds erläuterte Bemerkungen, die er ausführlicher zu erörtern verspricht.

Georg Baesecke, Die karlsche Renaissance und das deutsche Schrifttum, *Dt. Vj.-Schr. f. Lit.-Wiss.* 23 (1949) 143—216.

Ph. A. Becker, Die Heiligsprechung Karls d. Gr. und die damit zusammenhängenden Fälschungen, *Ber. d. sächs. Ak., phil.-hist. Kl.* 96 (1944/48) 3 (1947).

H. W. Fortgens, De paedagog Alcuin en zijn *ars grammatica*, *Tijdschr. voor Geschiedenis* 60 (1947) 57—65. — Die Bedeutung der Grammatik als erste Stufe auf dem Wege zur Weisheit ist nach F. der Grundgedanke Alcuins.

R. J. Loenertz, Un prétendu sanctuaire Romain de Saint-Denis de Paris, *Anal. Boll.* 66 (1948) 118—133, zeigt, daß der Mitpatron der Kirche (früher Kloster) von San Silvestro in capite in Rom der Märtyrerpapst Dionysius, nicht der Pariser Dionysius Areopagita ist, der erst durch eine Fabelei Hilduins in die römische Überlieferung hineingekommen ist.

J. Hoyoux, La clause ardennaise du traité de Mersen, *Moyen-âge* 53 (1947) 1—13.

Über „The Scandinavian colonies in England and Normandy“ handelt ein Vortrag von F. M. Stenton, dem besten Kenner des Gegenstandes in England, in den *Transactions of the royal hist. soc.* 4th ser. 27 (1945) 1—12.

L. Levillain, Les personnages du nom Bernard dans la seconde moitié du IX^e siècle, *Moyen-âge* 53 (1947) 197—242 und 54 (1948) 1—33, bietet einen neuen Versuch zur Lösung der intrikaten Frage nach den verschiedenen Bernharden, die bei der Herausbildung der südfranzösischen Territorien im 9. Jh. eine so große Rolle gespielt haben (Bernhard I. von Toulouse, Bernhard von Gothien, Bernhard von der Auvergne und Bernhard Plantevelue). Vgl. hierzu auch die Vorarbeit desselben Vf.s „De quelques personnages nommés Bernard dans les Annales d'Hincmar, *Mélanges F. Grat* 1 (1946) 169—202.

Ph. Grierson, Grimbald of St. Bertin, *EHR.* 55 (1940) 529—561, benutzt eine neu aufgetauchte Lebensbeschreibung (wahrscheinlich aus